

12. November 2016

Alemannia Aachen und die DreiländerRegion gegen Tihange 2

Vor über 21.000 Zuschauern fand am 12.11.2016 das reguläre Meisterschaftsspiel Alemannia Aachen - 1. FC Köln II unter dem Motto „Stop Tihange“ statt. Bei diesem Spiel verzichteten beide Mannschaften auf Trikotwerbung und liefen mit dem Schriftzug „Stop Tihange“ auf - ein im Profifußball einmaliger Vorgang, der auf beeindruckende Weise zeigt, wie stark die Unterstützung für unser gemeinsames Anliegen ist. Die Alemannia hat den Reinerlös des Spiels an Initiativen gegen „Tihange“ gespendet.

Berichte u.a.

- ARD <http://www.ardmediathek.de/radio/Sport-aktuell-Deutschlandfunk/Tihange-Alemannia-Aachen-protestiert-g/Deutschlandfunk/Audio-Podcast?bcastId=21554566&documentId=38893222>
- DEUTSCHLANDFUNK http://www.deutschlandfunk.de/tihange-alemannia-aachen-protestiert-gegen-belgisches-akw.890.de.html?dram:article_id=371172
- WDR <http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/aktuelle-stunde/video-aktuelle-stunde-1310.html>, <http://www1.wdr.de/sport/fussball/alemannia-koeln-100.html>
- FOCUS http://www.focus.de/regional/aachen/auch-der-1-fc-koeln-macht-mit-fussballspieler-setzen-in-aachen-zeichen-gegen-atomkraft_id_6197521.html
- Badische Zeitung <http://www.badische-zeitung.de/f-allgemein/fussballer-tragen-trikots-gegen-belgisches-atomkraftwerk--129706396.html>
- BILD <http://www.bild.de/regional/aktuelles/nordrhein-westfalen/alemannia-aachen-mit-protestaktion-gegen-48226310.bild.html>

11. November 2016

Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens fordert Abschaltung von Tihange 2 und Doel 3. Städteregionsrat Etschenberg dankt dem Ministerpräsidenten und den Abgeordneten für die eindeutige Resolution!

StädteRegion Aachen. Das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) Belgiens fordert „die unverzügliche Schließung von Tihange 2 und Doel 3, da die 100-prozentige Sicherheit der Reaktorbehälter sowie der Anlagen auch aus Sicht der belgischen Politiker nicht gewährleistet ist“. In der einstimmig angenommenen Resolution „fordert das Parlament, die Regierungen und Parlamente des Föderalstaates, der Wallonischen Region, der Region Brüssel-Hauptstadt, der Flämischen Gemeinschaft und der Französischen Gemeinschaft von der Position der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Kenntnis zu setzen und sie zu überzeugen“. Städteregionsrat Helmut Etschenberg ist sehr froh über die eindeutige Haltung der belgischen Nachbarn. „Die zentralen Inhalte der Resolution stimmen exakt mit unseren Forderungen überein“, betont Etschenberg. „Ich bin dem Ministerpräsidenten Oliver Paasch und den Abgeordneten des Parlaments sehr dankbar für diese eindeutige Positionierung.“

Auch in der StädteRegion Aachen stehen alle Fraktionen Seite an Seite mit dem Städteregionsrat. Die einstimmigen Entscheidungen auf beiden Seiten der Grenze zeigen einmal mehr, dass es hier nicht um politisches Kalkül, sondern um Menschenleben geht. „Die Bürger der DG wären genauso stark von den Auswirkungen eines Super-Gaus betroffen wie wir“, sagt Etschenberg mit Blick auf die Ergebnisse der Studie des Instituts für Sicherheits- und Risikowissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien. Die Studie zeigt, dass die Aachener Region mit einer Wahrscheinlichkeit von 10 Prozent von einem radioaktiven Niederschlag betroffen wäre, der in Tschernobyl zur Umsiedelung führte. Bei ungünstiger Wetterlage wären die Auswirkungen sogar mit den Städten innerhalb der 20-Kilometer-Sperrzone von Fukushima vergleichbar.

Die Expertenmeinungen, ob die von tausenden Rissen durchzogenen Reaktordruckbehälter auch unter Unfallbedingungen sicher sind und ein Versagen derselben ausgeschlossen werden kann, gehen auseinander. Die deutsche Reaktorsicherheitskommission hat jedenfalls Zweifel daran, dass die für den Betrieb der Anlage geforderten und in den Nachweisen ausgewiesenen Sicherheitsreserven tatsächlich vorhanden sind. Dieser Auffassung schließt sich das Parlament der DG jetzt an. Sie ist neben der Französischen und der Flämischen eine der drei Gemeinschaften des Königreichs Belgien. Zur DG gehören neun Gemeinden im Osten Belgiens.

28. Oktober 2016

Tihange2 abschalten! Studie bestätigt starke Betroffenheit der DreiländerRegion Aachen im Falle eines Super-GAUs.

StädteRegion Aachen. Die StädteRegion Aachen hat eine Studie in Auftrag gegeben, die mögliche radiologische Auswirkungen eines Versagens des Reaktordruckbehälters im KKW Tihange 2 für die DreiländerRegion Aachen unter 3000 verschiedenen realen Wetterbedingungen analysiert. Die Ergebnisse sind verheerend!

Mit 30-prozentiger Wahrscheinlichkeit würde in der Region der Grenzwert für die effektive Dosis zum Schutz von Einzelpersonen um das dreifache überschritten, der für den Normalbetrieb von Anlagen zulässig ist (=1 Millisievert). Dieser Wert ergibt sich aus der Strahlenschutzverordnung.

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Aachener Region von einem radioaktiven Niederschlag betroffen wäre, der in Tschernobyl zur Umsiedelung führte, liegt demnach bei 10 Prozent!

Bei ungünstiger Wetterlage wären die Auswirkungen in dieser Region mit den Städten innerhalb der 20-Kilometer-Sperrzone von Fukushima vergleichbar.

Städteregionsrat Helmut Etschenberg sieht sich durch diese Ergebnisse in seiner konsequenten Forderung bestätigt, das Tihange2 abgeschaltet werden muss! Sein Fazit: „Solange die Sicherheit nicht nachgewiesen werden kann, ist der Weiterbetrieb von Tihange 2 mit Russischem Roulette vergleichbar und nicht hinnehmbar!“

Die Studie geht von einem Versagen des Reaktordruckbehälters aus. Weite Teile des Bundesgebietes wären betroffen.

Professor Dr. Wolfgang Renneberg vom Institut für Sicherheits- und Risikowissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien und der Hauptautor der Studie, Dr. Nikolaus Müllner, stellten die zentralen Ergebnisse jetzt bei einer Sitzung des Städteregionstages vor. Die katastrophalen Auswirkungen würden nicht nur die DreiländerRegion Aachen, sondern über NRW hinaus weite Teile des Bundesgebietes, der Niederlande, Belgiens und Luxemburgs betreffen.

Die Ergebnisse der Studie basieren auf Expertenbeurteilung der öffentlich verfügbaren Dokumente. Die Studie zeigt auch, dass ein Versagen des Reaktordruckbehälters zu einem schweren Kernschaden und zum Versagen des Sicherheitsbehälters führen könnte. Ein solcher Unfall würde jedenfalls zu einer großen Freisetzung von Radioaktivität führen. Es würde sich um einen Unfall handeln, der gemeinhin als „Super-Gau“ bezeichnet würde und von Experten in der höchsten Schadensklasse (Stufe 7 der Internationalen Bewertungsskala für nukleare und radiologische Ereignisse INES) einzustufen wäre.

Die Expertenmeinungen, ob der Reaktordruckbehälter auch unter Unfallbedingungen sicher ist und ein Versagen desselben ausgeschlossen werden kann, gehen auseinander. Die deutsche Reaktorsicherheitskommission hat jedenfalls Zweifel daran, dass die für den Betrieb der Anlage geforderten und in den Nachweisen ausgewiesenen Sicherheitsreserven tatsächlich vorhanden sind. Eine Bitte der Bundesregierung, die betroffenen Kraftwerke bis zur Klärung offener Sicherheitsfragen herunterzufahren, lehnten die belgischen Behörden ab.

Renneberg und Müllner betonten ausdrücklich, dass die Studie nicht die Wahrscheinlichkeit eines Versagens des Reaktordruckbehälters in Tihange 2 bewertet!

Ionisierende Strahlung behindert die Zellteilung und kann zu Missbildungen und Krebs führen.

Professor Dr. med. Alfred Böcking (Facharzt für Pathologie und Mitglied der Ärzte zur Vermeidung eines Atomkrieges) hatte einleitend ausgeführt, dass ionisierende Strahlung aus Radioaktivität über verschiedene Mechanismen krank machen kann. „Sie behindert kurzfristig die Teilung von Zellen (Strahlenkrankheit, Missbildungen), verursacht Änderungen (Mutationen) an der Erbsubstanz DNA und bewirkt Zellen mit falschen Chromosomensätzen (Aneuploidie, Leukämien, diverse Krebse)“, so Böcking. Eine medikamentöse Unschädlichmachung oder Ausscheidung von einmal in den Körper aufgenommener Radioaktivität ist nicht möglich.

Laut Böcking seien akute Strahlenschäden in unserer Region wegen der Entfernung zum Glück nicht zu erwarten.

Der Mediziner wies in seinem Vortrag ausdrücklich darauf hin, dass uns Radioaktivität nach einem AKW-Unfall mit Staubteilchen aus der Luft erreichen würde und somit eingeatmet und verschluckt werden könne. „Beides lässt sich weitgehend verhindern“, sagt Böcking. „Die mit der Luft ankommende, partikelgebundene Radioaktivität zieht vorbei, so dass danach „nur“ noch am Boden abgelagerte Teilchen strahlen“, sagt der erfahrene Zytopathologe. In Räume mit dicht geschlossenen Fenstern und Türen dringen radioaktive Partikel aus der Luft kaum ein.

Als Vorsorgemaßnahme rät der Facharzt, sich durch die rechtzeitige, richtige Einnahme von Jodtabletten vor Jod 131 zu schützen. Strahlenbedingter Schilddrüsenkrebs kann damit fast vollständig verhindert werden. „Hochdosiertes Jod ist übrigens rezeptfrei in Apotheken erhältlich und hat keine Verfallszeit“, so Böcking. Personen über 45 Jahren sollten sich vorsorglich von ihrem Hausarzt bestätigen lassen, dass ihre Schilddrüse gesund ist, ehe sie hochdosiertes Jod einnehmen. Zudem schützen FFP3-Atemmasken vor 95 Prozent der radioaktiven Partikel in der Atemluft. Diese Masken sind für rund 2,- Euro pro Stück im Handel erhältlich.

Das fluchtartige Verlassen einer radioaktiv kontaminierten Region ist gefährlich!

Böcking warnt ausdrücklich davor, eine radioaktiv kontaminierte Region fluchtartig zu verlassen, „weil man dabei wahrscheinlich viel mehr radioaktive Partikel aufnimmt, als wenn man zu Hause deren Vorbeiziehen abwartet“.

Die Menschen wären unmittelbar betroffen!

Städteregionsrat Helmut Etschenberg sieht in der Studie eine Bestätigung dessen, was tausende Menschen schon in dutzenden friedlichen Demonstrationen zum Ausdruck gebracht haben: Persönliche Betroffenheit! „Wir haben jetzt einen seriösen Nachweis, dass unsere Region mit hoher Wahrscheinlichkeit von radioaktivem Niederschlag betroffen wäre, wenn es in Tihange zu einem Super-GAU kommen würde. Ich will damit keine Panik auslösen, aber dennoch ein deutliches Signal an die Bevölkerung senden. Nach Meinung von Experten kann es in Tihange 2 zu einem schweren Unfall kommen, gegen die uns kein Katastrophenschutz dieser Welt schützen kann – der einzige sinnvolle Schutz wäre die Abschaltung von Tihange 2 und Doel 3!“

Etschenberg begrüßt Resolutionsvorschlag der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird in Kürze über einen Resolutionsvorschlag entscheiden, der ebenfalls die sofortige Schließung von Tihange2 und Doel3 fordert. „Für diese konsequente Haltung danke ich den Mitgliedern des zuständigen Ausschusses und des Parlaments sowie dem Ministerpräsidenten Oliver Paasch sehr“, so der Städteregionsrat. Etschenberg würde sich wünschen, dass dieses Signal auch in der belgischen Bevölkerung wahrgenommen würde.

StädteRegion Aachen bereitet zweite Klage vor!

Die Studie wird Gegenstand einer weiteren Klage der StädteRegion Aachen gegen Tihange2. Maastricht (NL), Wiltz (Luxemburg) und die StädteRegion Aachen werden diese Klage einreichen. Der Klage werden sich die Fraktionsvorsitzenden aller im Städteregionstag vertretenen Fraktionen und der Personalratsvorsitzende der StädteRegion Aachen als „natürliche Personen“ anschließen.

Etschenberg: „Ich bin sehr froh, dass sich nicht nur alle Fraktionsvorsitzenden des Städtereionstages und der Personalratsvorsitzende, sondern auch ein großes Unternehmen, nämlich die Firma Weiss – Druckunternehmen und Verlage, bereit erklärt haben, unsere nächste Klage vor dem Gericht der Ersten Instanz in Belgien persönlich zu unterstützen. Wir müssen alle Mittel ausschöpfen, um mit Nachdruck gegen die maroden Kraftwerksblöcke vorzugehen. Deshalb unterstütze ich gerne die Aktionen von Alemannia Aachen und die Aufstellung der „Stopp-Tihange-Säulen“ mit dem gemeinsamen Ziel, diese tickenden Zeitbomben endlich stillzulegen.“

04. Oktober 2016

Notfallschutzpläne für Reaktorunfall in der Region Aachen sind aus kommunaler Sicht erarbeitet.

Region Aachen (gemeinsame Pressemitteilung von Stadt Aachen, StädteRegion Aachen sowie der Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg).

- Gemeinsame Konzepte für einen Reaktorunfall und die Verteilung von Jodtabletten in der Region Aachen sind aus kommunaler Sicht erarbeitet.
- Offene Fragen der Kommunen wurden dem Land zur Beantwortung zugeleitet, die Antworten werden noch in Konzepte eingearbeitet.
- Eine Informationsbroschüre ist in der Abstimmung mit dem Land und
- Informationsveranstaltungen in der Region sind in Planung.

Die Stadt Aachen, die StädteRegion Aachen sowie die Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg haben mit Blick auf die diversen Zwischenfälle und Pannenserien in den Atomkraftwerken Tihange 2 und Doel 3 gemeinsam Konzepte zur Information der Bevölkerung sowie zur Vorverteilung und Verteilung von Jodtabletten im Ereignisfall für die Region Aachen ausgearbeitet. Die Erstellung dieser Konzepte war eine Verabredung aus einem Gespräch Mitte Mai 2016, das der Innenminister des Landes NRW, Ralf Jäger, mit den betroffenen Gebietskörperschaften geführt hatte. Auf Initiative der Stadt Aachen haben die Beteiligten daraufhin gemeinsam eine regionale Koordinierungsgruppe gegründet, die in den vergangenen Monaten die Katastrophenschutzplanung aufbereitet hat.

Gemeinsames Konzept soll dem Land NRW vorgestellt werden

Ein zentraler Bestandteil ist dabei eine Informationsbroschüre, die zeitnah mit dem Land NRW abgestimmt wird und bald als Online-Broschüre erscheinen soll und nach Bedarf auch in gedruckter Form erhältlich sein wird. In der Broschüre sind neben allgemeinen Informationen zu Kernkraftwerken und Radioaktivität sowie deren Wirkung vor allem auch Informationen zum Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen, zum Verfahren der Strahlenmessung, zur Warnung und Information der Bevölkerung, zu Verhaltensregeln, Schutzmaßnahmen und Evakuierung enthalten. Zudem liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Information in Bezug auf die Einnahme und Verteilung von Jodtabletten.

Neben dieser Informationsbroschüre wird es eine Zusammenstellung der FAQs (Frequently Asked Questions) geben, die Antworten auf häufig gestellte Fragen gibt. Ergänzend werden zudem in Teilen der Region Aachen Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung geplant.

Alle Konzepte sind von den beteiligten Behörden der Region Aachen, soweit dies auf kommunaler Ebene möglich ist, ausgearbeitet. Noch offene Fragen wurden aktuell dem Land NRW zur Beantwortung zugeleitet. In den nächsten Wochen sollen die Konzepte zur Genehmigung dem Land NRW vorgestellt werden.

Vorverteilung von Jodtabletten in den kommenden Wochen erwartet

Das Land NRW hatte sich bereiterklärt, auf eigene Kosten Jodtabletten in der erforderlichen Anzahl für eine Vorabverteilung zu beschaffen. Mit der Lieferung wird in den nächsten Wochen gerechnet. Sobald das Land NRW grünes Licht für die von der Region Aachen ausgearbeiteten Konzepte gegeben hat, kann die Vorverteilung in Angriff genommen werden. Diese hat das Land NRW über die Apotheken angedacht. Erste Gespräche sind hierzu mit der Apothekerkammer Nordrhein geführt worden.

25. Juli 2016

DreiländerRegion gegen Tihange: Städteregionsrat Etschenberg übergibt Auskunftersuchen an EU-Kommissar Canete. Dieser will bis an die Grenze des Machbaren gehen. Umweltministerin Höfken (RLP) fordert höchste Sicherheitsstandards in Europa!

StädteRegion Aachen. „Wir sollten mit Tihange 2 in dieser Form nicht leben müssen“, hatte EU-Parlamentspräsident Martin Schulz vor etwa einem Monat in Brüssel gesagt und damit den Menschen der DreiländerRegion Aachen aus der Seele gesprochen. Städteregionsrat Helmut Etschenberg, die Umweltministerin des Landes Rheinland-Pfalz Ulrike Höfken, Bürgermeister Fränk Arndt (Wiltz/Luxemburg) und Petro Hermans (Maastricht/NL) hatten jetzt Gelegenheit, dem für nukleare Sicherheit zuständigen EU-Kommissar Miguel Arias Canete die Sorgen der etwa 25 Millionen Menschen vorzutragen. Im Namen von rund 100 Landräten, Oberbürgermeistern und weiteren Hauptverwaltungsbeamten überreichte Etschenberg ein Auskunfts- und Informationersuchen, das an die EU-Kommission gerichtet ist.

Die Europäische Kommission wird darin gebeten, sämtliche Informationen zur Verfügung zu stellen, die ihr im Zusammenhang mit dem Kernkraftwerk Tihange 2 vorliegen. Außerdem soll sie alle ihr zustehenden Informationsansprüche gegenüber dem Königreich Belgien sowie weiteren Adressaten geltend machen und prüfen, ob das Königreich Belgien mit seinem Vorgehen in Bezug auf den Kernreaktor Tihange 2 gegen Vorgaben aus den europäischen Verträgen verstoßen hat bzw. verstößt.

Der Reaktor Tihange 2 musste in den letzten Jahren etliche Male wegen Betriebsstörungen vom Netz genommen werden. Bei Untersuchungen zeigten sich mehrere tausend Risse im Reaktordruckbehälter. Die zuständige belgische Behörde hat selbst bestätigt, dass die Ursachen der Risse bis heute nicht geklärt sind. Etschenberg hat hierauf ausdrücklich hingewiesen: „Die FANC muss endlich sagen, wie die Sicherheitsplanungen für den „worst-case“ aussehen. Eine Darstellung der Konsequenzen, was wir im schlimmsten Fall zu erwarten hätten, fehlt völlig. Unpassende Testergebnisse wurden als „abnormale Ausreißer“ bezeichnet und nicht weiter in die Prüfungen einbezogen. Das ist keine Basis für Vertrauen in die Arbeit der Aufsichtsbehörde. Wir brauchen klare Regeln, die für ganz Europa gelten müssen.“

Der EU-Kommissar für Klimaschutz und Energie, Miguel Arias Canete, sicherte zu, spätestens nach der Sommerpause eine Liste aller Dokumente vorzulegen, die der Kommission über Tihange 2 vorliegen. Erkenntnisse aus dem Umgang mit den baugleichen „Problemreaktoren“ Tihange 2 und Doel 3 will er bei der bevorstehenden Überarbeitung einschlägiger EU-Vorschriften einbringen. Er wies auch auf eine Richtlinie hin, die für mehr Transparenz sorgen soll und bis August 2017 von den Mitgliedsstaaten umzusetzen ist. Außerdem sagte er zu, sich um Antworten auf den Fragenkatalog der DreiländerRegion kümmern zu wollen – und zwar offen und transparent.

Die rheinland-pfälzische Umweltministerin Ulrike Höfken machte beim Termin noch einmal die gemeinsame Haltung aller deutschen Umweltminister deutlich, wonach in Europa die höchsten Sicherheitsstandards gelten müssten. Sie setzen sich deshalb - zumindest für eine vorübergehende - Stilllegung der Problemreaktoren ein.

„Ich nehme die Sorgen der Menschen in den Nachbarländern ernst“, sagte Canete. Er wies jedoch erneut auf die Souveränität der Länder in Fragen der Kernenergie hin. „Ich will die Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Überarbeitung der einschlägigen Vorschriften einfließen lassen“, versprach der Energie-Kommissar. Er sicherte zu, sich jederzeit für die Fortsetzung des konstruktiven Gesprächs Zeit zu nehmen und bot ergänzende Fachgespräche auf Arbeitsebene an.

Städteregionsrat Helmut Etschenberg dankte Canete für die klaren Worte und das positive Gespräch: „Ich bin dem EU-Kommissar sehr dankbar, dass er sich persönlich mit unserem Auskunfts- und Informationersuchen befassen wird. Ich erwarte Erkenntnisse und Argumente für unsere juristischen Auseinandersetzungen. Zudem bin ich sicher, dass kommende EU-Vorschriften eine deutlichere Sprache in Bezug auf die Sicherheit der Menschen - auch in unserer Region - sprechen werden.“ Gemeinsam mit Ministerin Höfken will sich der Städteregionsrat dafür stark machen, dass die „Materialversprödung“ in den „Rissreaktoren“ von der Bundesregierung als ein wichtiger Teilaspekt in die anstehenden Peer-Review-Gesprächen zur Alterung von

Anlagen eingebracht und damit näher untersucht werden soll. Ein Peer-Review, auch Kreuzgutachten genannt, ist ein Verfahren von unabhängigen Experten aus dem gleichen Fachgebiet und dient der Qualitätssicherung.

13. Juli 2016

Städteregionsrat Etschenberg freut sich über Klagebeitritt des Landes Rheinland-Pfalz gegen Tihange 2.

StädteRegion Aachen. Das Land Rheinland-Pfalz wird der Klage der StädteRegion Aachen gegen die Wiederinbetriebnahme des belgischen Atomkraftwerks Tihange 2 beitreten. Das hat der Ministerrat heute unter Vorsitz von Ministerpräsidentin Malu Dreyer entschieden! Städteregionsrat Helmut Etschenberg begrüßt den wichtigen Schritt des benachbarten Bundeslandes. „Gemeinsam wird es uns gelingen, den gefährlichen Kraftwerksblock Tihange 2 vom Netz zu bekommen – davon bin ich überzeugt!“

Erst Ende letzter Woche (8. Juli 2016) war der Städteregionsrat mit den Anwälten der StädteRegion und dem Atomexperten Professor Wolfgang Renneberg zum Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten (MUEEF) des Landes Rheinland-Pfalz nach Mainz gefahren. Dort hat er zusammen mit Staatssekretär Dr. Thomas Griesse die weiteren möglichen Schritte zur Zusammenarbeit besprochen. „Die Gespräche mit Rheinland-Pfalz sind sehr zielorientiert und konstruktiv verlaufen.“ Es tut gut, neben dem Land Nordrhein-Westfalen einen weiteren starken Partner an unserer Seite zu wissen“, erklärt Etschenberg. „Rheinland-Pfalz macht Druck! Vom ersten Sondierungsgespräch bis zum heutigen Klagebeitritt ist kaum eine Woche vergangen. Dies zeigt, mit welch hohem Engagement man sich in Rheinland-Pfalz des Themas Tihange annimmt!“

Bereits im Februar dieses Jahres hatte die StädteRegion Aachen vor dem belgischen Staatsrat Klage eingereicht und sich damit gegen die Wiederinbetriebnahme des AKW Tihange 2 gewehrt.

Neben den juristischen Aktivitäten setzt der Städteregionsrat weiterhin auf den Dialog mit den Nachbarn. „Wir müssen mit vereinten Kräften und auf allen gesellschaftlichen sowie politischen Ebenen Druck machen.“ Außerdem glaubt der Städteregionsrat an die Stärke der Europäischen Kommission. Noch in diesem Monat wird er ein Gespräch mit dem zuständigen Energiekommissar Arias Cañete führen, um mit ihm über das Auskunfts- und Informationsersuchen der „DreiländerRegion gegen Tihange“ zu sprechen. Einen starken Mitsstreiter sieht Etschenberg dabei in Martin Schulz. „Martin Schulz hat sich unser Thema zu Eigen gemacht und uns größtmögliche Unterstützung zugesagt. Wir wollen, dass die EU-Kommission ihre Rechte, die sie hat, auch tatsächlich in Anspruch nimmt.“

Parallel dazu bereiten die StädteRegion Aachen sowie Maastricht (NL) und Wiltz (LUX) weitere Klagen vor einem Zivilgericht in Brüssel vor. „In diesem Verfahren werden wir sehr individuell die besondere Betroffenheit der Bevölkerung bei einem atomaren Unfall in Tihange deutlich machen. Unser Ziel ist es, auch die zweite Klage zeitnah einzureichen“, erklärt Etschenberg.

14. Juni 2016

DreiländerRegion gegen Tihange: EU-Parlamentspräsident Schulz empfängt Allianz in Brüssel.

StädteRegion Aachen. Die Menschen in der DreiländerRegion rund um Aachen haben Angst vor einem GAU im Kernkraftwerk Tihange, der diese Region unbewohnbar machen würde. Inzwischen bezweifeln auch unabhängige Experten, dass der Reaktorblock Tihange 2, der zuletzt am vergangenen Freitag (10.06.2016) abgeschaltet werden musste, noch über die nötigen Sicherheitsreserven verfügt, um einem Störfall standhalten zu können. Deshalb haben über 80 Landräte, Oberbürgermeister und weitere Hauptverwaltungsbeamte unter Federführung von Städteregionsrat Helmut Etschenberg ein Auskunfts- und Informationsersuchen an die EU-Kommission gerichtet. Begleitet wurden sie dabei auch von den EU-Abgeordneten der DreiländerRegion. Parlamentspräsident Martin Schulz, der als Bürger dieser Region die Sorgen der Menschen teilt, hat die von den Düsseldorfer Anwälten Dr. Ute Jasper und Dr. Laurence Westen (Kanzlei Heuking-Kühn-Lüer-Wojtek) ausgearbeitete Forderung in Brüssel entgegengenommen. „Ich stehe auf Ihrer Seite“, sagte Schulz. Wir sollten dem belgischen Staat mit Infrastruktur und monetär helfen. Wir sollten mit Tihange 2 in dieser Form nicht leben müssen.“

Auf den in Deutschland beschlossenen Atomausstieg bezogen führte er weiter aus: „Die drittgrößte Energienation der Welt zeigt, dass man den Energiewandel managen kann. Es ist möglich, auch ohne Kernenergie ökonomisch erfolgreich zu sein. Das ist meine Position und dafür kämpfe ich auch.“

Städteregionsrat Helmut Etschenberg freute sich über die deutlichen Aussagen des EU-Parlamentspräsidenten: „Ich bin dem Präsidenten des EU-Parlaments sehr dankbar, dass er sich unser Anliegen zu eigen macht und unsere Ziele unterstützt, damit dieser Kraftwerksblock Tihange 2 nicht weiter betrieben wird.“

Schulz hat in Brüssel dabei den in acht Aktenordnern akribisch zusammengestellten Fragenkatalog in Empfang genommen. Die Europäische Kommission wird darin gebeten, sämtliche Informationen zur Verfügung zu stellen, die ihr im Zusammenhang mit dem Kernkraftwerk Tihange 2 vorliegen. Außerdem soll sie alle ihr zustehenden Informationsansprüche gegenüber dem Königreich Belgien sowie weiteren Adressaten geltend machen und prüfen, ob das Königreich Belgien mit seinem Vorgehen in Bezug auf den Kernreaktor Tihange 2 gegen Vorgaben aus den europäischen Verträgen verstoßen hat bzw. verstößt.

Der Reaktor Tihange 2 musste in den letzten Jahren mehrfach wegen Betriebsstörungen vom Netz genommen werden. Bei Untersuchungen zeigten sich mehrere tausend Risse im Reaktordruckbehälter. Die zuständige belgische Behörde hat selbst bestätigt, dass die Ursachen der Risse bis heute nicht geklärt sind. Aufgrund dieser Risse wird beispielsweise das Kühlwasser geheizt, da sonst ein Bersten des Reaktordruckbehälters („thermischer Schock“) droht. Der Leiter des Büros für Atomsicherheit, Prof. Wolfgang Renneberg, vergleicht die Situation im Stahlmantel des Reaktors mit einem Reißverschluss, der zu platzen droht. „Die FANC muss endlich sagen, was wir zu erwarten haben, wenn der schlimmste Fall eintritt. Es geht hier nicht um Tihange oder Doel, sondern um die Menschen in weiten Teilen Europas. Für mich wäre entscheidend, diese Kraftwerke nicht weiter laufen zu lassen.“

Während der belgische Innenminister Jan Jambon immer wieder die Sicherheit der Anlage betont, hat Gesundheitsministerin Maggie de Block entschieden, die gesamte Bevölkerung Belgiens mit Jodtabletten zu versorgen: „Somit dürfte nach Ansicht vieler Menschen erwiesen sein, dass die Atomkraftwerke alles andere als sicher sind“, sagt Etschenberg.

Eine Betriebsgenehmigung für das Wiederhochfahren von Tihange 2 wurde im Übrigen nie veröffentlicht. Vermutlich hat es auch keine Unterrichtung der Europäischen Kommission über die Wiedereinbetriebnahme nach dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft (Art. 37 EURATOM) gegeben. Jeder Mitgliedstaat ist danach verpflichtet, der Kommission über jeden Plan zur Ableitung radioaktiver Stoffe aller Art die allgemeinen Angaben zu übermitteln, auf Grund deren festgestellt werden kann, ob die Durchführung dieses Plans eine radioaktive Verseuchung des Wassers, des Bodens oder des Luftraums eines anderen Mitgliedstaates verursachen kann.

Die starke Allianz aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz sowie den Niederlanden und Luxemburg vertritt die Interessen von rund acht Millionen Menschen! Städteregionsrat Helmut Etschenberg, der mit einer Klage vor dem belgischen Staatsrat (Kanzlei blix -Brüssel) Anfang Februar „den Stein ins Rollen brachte“ ist froh, dass sich so viele Mitsstreiter gefunden haben: „Wir kämpfen mit all unseren Möglichkeiten gegen Tihange 2. Ich bin davon überzeugt, dass es gelingen wird, den maroden Kraftwerksblock abzuschalten. Mit dieser starken Gemeinschaft sind wir diesem Ziel heute wieder ein Stück nähergekommen.“

20. Mai 2016

DreiländerRegion gegen Tihange: Städteregionsrat Helmut Etschenberg stellt Klageverfahren in Maastricht vor.

StädteRegion Aachen. Städteregionsrat Helmut Etschenberg ist jetzt einer Einladung nach Maastricht gefolgt, um dort über den aktuellen Stand des Verfahrens in Sachen „Tihange“ zu informieren. Als einer der Hauptredner deckte er den juristischen Teil der Informationsveranstaltung ab. Nicht nur aus Maastricht waren viele besorgte Bürger gekommen, sondern auch aus anderen niederländischen Städten sowie aus Deutschland und Belgien.

Annemarie Penn-Te Strake, die Bürgermeisterin von Maastricht, eröffnete die Veranstaltung mit den Worten: „Unsere Verantwortung in der Gemeinde ist es, dass sich unsere Bürger sicher fühlen.“ Neben der StädteRegion und einer Kommune aus Luxemburg ist Maastricht die dritte Gebietskörperschaft, die in Kürze eine weitere Klage gegen Tihange 2 vor dem belgischen Gericht der ersten Instanz erheben wird.

Die Expertenrunde war dank des Organisators Gert-Jan Krabbendam ausgewogen besetzt. So konnten die Themen Atomkraft und Radioaktivität im Allgemeinen sowie Tihange und Doel im Speziellen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden.

Auch die Gegenseite kam zu Wort. Matthias Meersschaert vom Belgian Nuclear Forum, welches den Nuklearsektor in Belgien repräsentiert, versuchte, die Sicherheitsbedenken bzgl. Tihange und Doel zu zerstreuen. Er stieß jedoch auf heftigen Widerspruch bei den Zuhörern und eingeladenen Experten. So bezeichnete Eloi Glorieux von Greenpeace Belgien die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken über 40 Jahre hinaus dann auch als „Russisch Roulette“. Zudem warf er der belgischen Atomaufsichtsbehörde FANC vor, ihrer Aufsichtspflicht nicht im angemessenen Umfang nachzukommen.

Professor Dr. Alfred Böcking beleuchtete als Experte für Strahlenembryopathie und Strahlenkarzinogenese die kurz- und langfristigen Folgen radioaktiver Strahlung auf die Zellteilung und die Entwicklung von Krebs.

Mit großem Interesse nahmen die Anwesenden die Beiträge Etschenbergs auf, der u.a. über den Stand der eingereichten Klagen informierte. Er wies aber auch darauf hin, dass der Druck aus Bevölkerung und Politik weit höher zu gewichten sei, als juristische Maßnahmen. In Deutschland, den Niederlanden und Luxemburg hätten sich mittlerweile über 60 Städte und Gemeinden in einem Aktionsbündnis zusammengeschlossen. Dies zeige Wirkung. Auch aus Belgien konnte Etschenberg positive Entwicklungen vermelden. So habe sich der Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwar nicht der Klage angeschlossen, fordere aber auch seine Kollegen auf, sich für eine Stilllegung von Tihange stark zu machen, erklärte der Städteregionsrat. „Bereits in seiner Resolution vom 21. März hatte sich das Parlament der DG grundsätzlich für einen schnellstmöglichen Ausstieg aus der Atomenergie ausgesprochen und die Föderalregierung aufgefordert, unabhängigen Experten aus Europa die uneingeschränkte Möglichkeit zu eröffnen, in Tihange und Doel unabhängige Inspektionen durchzuführen.“ Der Städteregionsrat bekam viel Zustimmung für seine klaren Worte.

Auch Präventions- und unmittelbare Notfallmaßnahmen wurden von weiteren Rednern beleuchtet, allen voran die Verteilung von Jodtabletten und deren medizinische Wirkung. Etschenberg setzt sich für eine Vorabverteilung von Jodtabletten an die Bevölkerung ein, so wie nun auch in Belgien geplant. Er wies diesbezüglich auf den Austausch mit dem Minister für Inneres und Kommunales von Nordrhein-Westfalen, Ralf Jäger, hin, der inzwischen auch eine Vorabverteilung von Jodtabletten ermöglichen will.

Am Ende der Fachvorträge hatten die Zuhörer Gelegenheit, Fragen zu stellen. Die rege Anteilnahme und zum Teil sehr emotional geführten Diskussionen zeigen, welche Brisanz das Thema auch in den Niederlanden hat. So war man sich am Ende einig, dass alle an einem Strang ziehen müssen, wenn man gegen eine starke Lobby erfolgreich sein wolle. „Die bisherigen Entwicklungen machen Mut“, so Etschenberg. „Wir werden erst Ruhe geben, wenn Tihange 2 abgeschaltet ist.“

20. Mai 2016***Bianca Mattar aus Würselen überreicht 700 Unterschriften gegen Tihange an Städteregionsrat Helmut Etschenberg.***

StädteRegion Aachen. Sie ist einfach eine ganz normale Bürgerin und Mutter eines kleinen Jungen aus Würselen. Doch ganz einfach wollte es sich Bianca Mattar nicht machen: Sie konnte der realen Bedrohung durch den Bröckelreaktor in Tihange nicht untätig gegenüberstehen. „Da bin ich einfach in Würselen auf die Straße gegangen und habe Unterschriften gesammelt.“ Zusammengekommen ist binnen knapp zwei Wochen schon die beachtliche Zahl von rund 700 Bürgerinnen und Bürgern, die klar Front machen gegen den Weiterbetrieb des Reaktors Tihange 2.

Mattar hat die Listen jetzt auf Vermittlung des ehemaligen Würseler Bürgermeisters Werner Breuer an Städteregionsrat Helmut Etschenberg überreicht. „Ich finde es hervorragend, wenn eine junge Frau sich so enorm einsetzt. Wir kämpfen mit allen zur Verfügung stehenden rechtlichen Mitteln gegen Tihange. Über eine solche Unterstützung bin ich dankbar. Es zeigt auch, wie sehr das Thema alle Menschen in unserer Region bewegt,“ so Etschenberg. Die Demenzbegleiterin in der Altenpflege hat dabei festgestellt, dass es keine Altersgrenze für den Widerstand gibt: „Selbst hochbetagte Menschen haben mir deutlich den Rücken gestärkt und mich aufgefordert, diesen Weg im Sinne der nachwachsenden Generationen konsequent weiterzugehen.“ Die 700 Unterschriften sind übrigens noch nicht das Ende ihrer Bemühungen: „Ich werde weitermachen, um so zumindest im Rahmen meiner Möglichkeiten alles zu unternehmen, damit wir Tihange vom Netz bekommen.“

11. Mai 2016***Neue Entwicklung bei Jodtabletten. Minister Jäger will Vorabverteilung ermöglichen.***

NRW-Innenminister Ralf Jäger will jetzt auch eine Vorabverteilung von Jodtabletten ermöglichen. Die betroffenen Kreise, die StädteRegion Aachen und die Stadt Aachen erarbeiten derzeit alternative Konzepte, um die Bevölkerung im Ernstfall sicher mit Jodtabletten zu versorgen.

Pressemitteilung des NRW-Innenministeriums im Wortlaut:

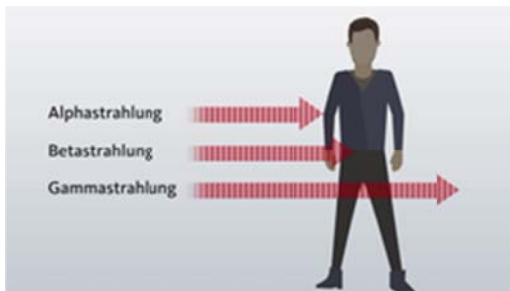
NRW bei Jodtabletten weiter offen für andere Konzepte - Innenminister Jäger: Wichtig ist, dass Tabletten bei Atomunfall sicher und rechtzeitig verabreicht werden

Pressemitteilungen, Kommunales, Gefahrenabwehr | 11.05.2016

Bei der Ausgabe von Jodtabletten ist NRW weiter offen für alternative Konzepte - wenn sie dieselbe Schutzintensität wie die bestehenden aufweisen. Das sagte Innenminister Ralf Jäger nach einem Gespräch mit Verantwortlichen aus der grenznahen Aachener Region in Düsseldorf. „Wichtig ist, dass die Jodtabletten im Ernstfall rechtzeitig und sicher von den Menschen in NRW eingenommen werden können.“ Das könne auch durch eine Vorabverteilung an Freiwillige sichergestellt werden. „Zu früh eingenommene Tabletten entfalten aber keine Schutzwirkung. Davor warnt auch die Strahlenschutzkommission“, sagte Minister Jäger. Darüber müssten die Menschen informiert werden.

Die betroffenen Kreise, die StädteRegion Aachen und die Stadt Aachen erarbeiten derzeit alternative Konzepte, um die Bevölkerung sicher mit Jodtabletten im Ernstfall zu versorgen. Das Land unterstützt sie dabei fachlich. Diese Konzepte sollen die Option einer Verteilung in die Haushalte einbeziehen. Sie werden aber auch weiterhin die bislang vorgesehene Verteilung von Tabletten im Ereignisfall berücksichtigen. Damit können auch die Haushalte versorgt werden, die vorab keine Tabletten abgeholt haben oder diese nicht mehr finden. Außerdem wird die Information der Bevölkerung Bestandteil der konzeptionellen Überlegungen sein.

Beiträge, mit denen der WDR in den vergangenen Monaten zum Thema berichtet hat.



[Video vom 02.11.2016](#)

[Wie man sich vor dem Fallout schützt](#)

[Die Forscher der Uni Wien haben am Donnerstag bestätigt: NRW wäre massiv von einem Fallout nach einer Kernschmelze in Tihange II betroffen. Für diesen Fall muss die Bevölkerung gerüstet sein. Aber wie? Wie kann man sich wirklich effektiv vor radioaktiver Strahlung schützen? Oder ist die Flucht das ...](#)



[Video vom 31.10.2016](#)

[Kreative Idee gegen Tihange](#)

[Bürger in Simmerath können das Atomkraftwerk Tihange symbolisch ausschalten - per Buzzer. Das "interaktive Säulen-Projekt" von den beiden Aachenern Lars Harmens und Rolf Jägersberg ist am Morgen in der Gemeinde aufgestellt worden. Ziel ist es, langfristig 100 Säulen in der Region zu verteilen. Eine ...](#)



[Video vom 27.10.2016](#)

[Katastrophe in Tihange? Studie zu Auswirkungen auf die Städteregion Aachen](#)

[Bisher ist es nur ein Schreckensszenario: Aachen verstrahlt und unbewohnbar nach einem atomaren Katastrophenfall im belgischen Kernkraftwerk Tihange. Eine aktuelle Risiko-Studie bestätigt allerdings die schlimmsten Befürchtungen. Tschernobyl, Fukushima, Tihange - Was wäre wenn? Unser Reporter ...](#)



[Video vom 27.10.2016](#)

[Tihange-Studie: Wie würde sich ein atomarer Ernstfall auf die Region auswirken?](#)

[Was wäre, wenn beim belgischen Kernkraftwerk Tihange einmal etwas passiert, wenn der störanfällige "Reaktor 2" radioaktive Strahlung freisetzt? Die Städteregion Aachen hat dazu eine Studie in Auftrag gegeben. Das Ergebnis: erschreckend.](#)



[Video vom 27.10.2016](#)

[Tihange: Studie](#)

[Die Städteregion hat eine groß angelegte Studie zu Tihange in Auftrag gegeben. Renommierte Wissenschaftler wie Prof. Wolfgang Renneberg \(Institut für Sicherheits- und Risikowissenschaften an Uni Wien\) haben untersucht, wie sich ein atomarer Ernstfall auf unsere Region auswirken könnte. Diese ...](#)



Video vom 20.10.2016
Störfall in Tihange

Im Atomkraftwerk Tihange bei Lüttich hat es Anfang Oktober einen ersten Zwischenfall gegeben, der erst jetzt bekannt wurde. Nach Angaben der Atomkontroll-Behörde gab es ein Problem mit dem Kühlkreislauf im Reaktor 3



Video vom 28.09.2016
Polizisten lösen Protest von Atomkraftgegnern auf

Mit einer Lasershow wollten die Atomkraftgegner ihrem Unmut über den Atommeiler Tihange neuen Ausdruck verleihen. Die gewaltfreie Protestaktion wurde jedoch von der belgischen Polizei mit ungewöhnlicher Härte aufgelöst.



Video vom 28.09.2016
Proteste in Tihange

Es sollte eine friedliche Protestaktion für grüne Energie werden - direkt am so umstrittenen Atomkraftwerk Tihange in der Nähe von Aachen. Augenzeugen berichten jedoch, dass die Polizeibeamten überraschend hart vorgegangen seien.



Video vom 09.09.2016
Tihange - Reaktor 2 auch abgeschaltet

Der Reaktor 2 im Atomkraftwerk Tihange bei Lüttich wurde heute (09.09.2016) abgeschaltet - der Grund: Ein Problem in einem Dampferzeuger im nicht-nuklearen Bereich. Reaktor 1 war wegen einer Panne tags zuvor abgeschaltet worden und Reaktor 3 geht wegen einer Generalinspektion auch vom Netz.



Video vom 09.09.2016
Reaktoren in Tihange abgeschaltet

Bereits am Mittwoch gab es in Tihange eine Panne am Pumpensystem, am Freitag dann eine Panne am Dampferzeuger. Laut dem Stromkonzern jedoch beides Mal nicht im nuklearen Bereich und halb so schlimm. Atomkraftgegner werfen dem Konzern nun aber Verschleierung vor.



[Video vom 14.06.2016](#)

[Kommunen machen Druck wegen Tihange](#)

[Schon lange fordern Politiker aus der Aachener Region die Abschaltung des störanfälligen Kernkraftwerks Tihange in Belgien. Um dieser Forderung mehr Gewicht zu verleihen, sind die Verwaltungschefs nun persönlich nach Brüssel zum Europäischen Parlament gereist.](#)



[Video vom 01.06.2016](#)

[Belgische Atomkraftwerke: Genug \(Riss\)kiert?](#)

[Nur 60 km von der deutschen Grenze entfernt steht das marode Atomkraftwerk Tihange. Immer wieder kommt es zu Störfällen. 2012 werden Risse im Druckbehälter des Reaktors festgestellt. In Aachen, wo die Menschen direkt betroffen wären, regt sich Widerstand. Wir begleiten junge Aktivisten von ...](#)



[Video vom 15.05.2016](#)

[Electrabel bestätigt Probleme bei AKW-Bauteilen](#)

[Das französische Unternehmen Creusot Forge hat in der Vergangenheit immer wieder Großbauteile aus Stahl für die belgischen Atomkraftwerke Tihange und Doel geliefert. Creuzot steht im Verdacht, jahrelang Materialunterlagen manipuliert zu haben.](#)



[Video vom 14.05.2016](#)

[Problemstahl in belgischen AKW?](#)

[In den belgischen Atomkraftwerken Tihange und Doel könnten Stahlteile verbaut sein, die nicht den Sicherheitsbestimmungen entsprechen. Das berichten belgische Zeitungen. Es bestehe ein gewisses Risiko, aber man habe bisher nicht genügend Informationen“, erklärte die Sprecherin der belgischen ...](#)



[Video vom 30.04.2016](#)

[Sicherheitscheck in Tihange](#)



Video vom 20.04.2016
Betriebspause belgischer Atommeiler abgewiesen

Tihange II und Doel III bleiben am Netz: Die belgische Atomaufsichtsbehörde hat das formelle Ersuchen von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) zurückgewiesen, die Reaktoren aus Sicherheitsgründen vorerst abzuschalten.



Video vom 17.04.2016
Demo gegen Tihange

Am 26. April, da jährt sich zum 30. Mal der Supergau von Tschernobyl. Grund heute für die deutsch-belgisch-niederländische Aktion "Stopp Tihange" einzuladen - zur Demonstration nach Lüttich. Die Stadt, die wäre als erste von einem Gau in dem maroden Kraftwerk Tihange betroffen. 1000 Demonstranten ...



Video vom 14.04.2016
Tihange-Jülich-Schwerpunkt - Teil 2

Nachdem Unterlagen zum Forschungszentrum Jülich bei den Paris-Attentätern gefunden worden sein sollen, gerät das Thema Sicherheit der Atomanlagen vor Terroristen in den Fokus.



Video vom 13.04.2016
Tihange: Richtiges Verhalten im Ernstfall

Nordrhein-Westfalen schließt sich der Klage der Städteregion Aachen gegen das belgische Atomkraftwerk Tihange an. In dem Reaktor rund 70 Kilometer von Aachen entfernt soll es massive Sicherheitsprobleme geben.



Video vom 13.04.2016
Tihange: Mögliches Terrorziel?

Das Atomkraftwerk in Tihange, direkt hinter der NRW-Grenze, trägt das Risiko von gleich zwei Gefahren: Pannen und Terror. Und zwar von Innen und Außen. Es gab bereits Sabotageakte und das Vertrauen in die belgischen Sicherheitsbehörden ist gerade in den letzten Wochen alles andere als gestiegen.